

Quelle: [http://www.vlothoer-anzeiger.de/lokales/porta\\_westfalica/3446745\\_Wenn\\_Beine\\_den\\_Dienst\\_versagen.html](http://www.vlothoer-anzeiger.de/lokales/porta_westfalica/3446745_Wenn_Beine_den_Dienst_versagen.html)

**Vlothoer Anzeiger 19.3.2010**

## Wenn Beine den Dienst versagen

Drei Geschwister leiden an seltener Erbkrankheit HSP

Nur Linderung möglich, keine Heilung

VON STEFAN LYRATH

Porta Westfalica (Ly). Fußmatten werden zum Hindernis, Treppenstufen zum Risikofaktor. Und am Ende kann der Rollstuhl stehen. Seit 14 Jahren weiß der Wülper Siegfried Brandt (59), dass er an einer äußerst seltenen Erbkrankheit leidet: Hereditäre Spastische Spinalparalyse, kurz HSP.



*Leben mit der Krankheit: Die Geschwister Christa Debbe, Ursula Ostermeier und Siegfried Brandt (v.l.) sind auf Gehhilfen angewiesen. Foto: Stefan Lyrath*

"Befehle des Gehirns kommen bei den Beinen nicht mehr an", erklärt Brandt, einer von etwa 3000 Betroffenen in Deutschland. "Die Dunkelziffer ist hoch."

Früher sei HSP häufig mit Multipler Sklerose (MS) verwechselt worden. Die Symptome ähneln sich, allerdings verläuft MS in Schüben, HSP schleichend. Heilung ist nach dem bisherigen Stand der Wissenschaft nicht zu erwarten.

Krankengymnastik lindert die Beschwerden und verlangsamt das Fortschreiten.

Siegfried Brandts Schwestern Christa Debbe (60) und Ursula Ostermeier (61), beide aus Kleinenbremen, sind ebenfalls erkrankt. "Das Leben geht weiter", sagt Christa Debbe voller Lebensmut. "Und es gibt schlimmere Krankheiten."

Unterstützung finden die Geschwister in der HSP-Selbsthilfegruppe Deutschland, deren Regionalgruppe Bielefeld-Münster sich kürzlich im Lerbecker Bach-Hotel getroffen hat. "Wir lernen und profitieren voneinander, geben uns gegenseitig Kraft", erklärt Siegfried Brandt. "Das erleichtert unser Leben mit einer Erbkrankheit."

Der Wülper kann sich noch gut an jenen Tag vor 14 Jahren erinnern, als ihn seltsame Schmerzen in Waden und Oberschenkeln plagten. In der Nacht fand er keinen Schlaf, Gedanken an Kinderlähmung und MS gingen ihm nicht aus dem Kopf. Der Hausarzt schickte Brandt zur Neurologin, die den richtigen Verdacht hatte, ihren Patienten aber zur Sicherheit ins Mindener Klinikum überwies. Mit der Diagnose HSP wurde Siegfried Brandt, ein bis dahin gesunder Mann von 45 Jahren, aus dem Krankenhaus entlassen.

Drei Reha-Aufenthalte brachten danach keine Besserung. "In diesen Kliniken wusste man so gut wie nichts von meiner Krankheit", erinnert sich der Portaner. Doch Brandt gab nicht klein bei, ging weiter seinem Beruf nach und stellte in einem Einrichtungshaus die Möbel auf, was ihm jedoch zunehmend schwerer fiel.

Dann kam es noch schlimmer: Bei der Renovierung des Eigenheims hatte der Kranke einen Unfall, erlitt einen Schädelbasisbruch, Frakturen an Knie- und Handgelenk sowie des Jochbeins. Seitdem ist Siegfried Brandt auf dem rechten Ohr taub, leidet zudem an einem Tinnitus, Ohrgeräuschen.

Gruppe trifft sich vierteljährlich

Durch den Hörverlust wurden die Gleichgewichtsprobleme noch verstärkt, der Portaner musste sein heiß geliebtes Rennrad gegen ein Damenrad eintauschen, auf das er besser aufsteigen konnte. Heute ist Siegfried Brandt erwerbsunfähig und auf Gehhilfen angewiesen. Ob Vater oder Mutter ihm die Krankheit vererbt haben, hat Brandt nie erfahren, denn beide sind früh gestorben. Symptome waren bei den Eltern nicht aufgetreten.

Siegfried Brandt (Telefon 0 57 22 / 2 60 15) schaut nach vorn und ermuntert andere Menschen mit HSP, sich ebenfalls der Selbsthilfegruppe anzuschließen, die unter anderem Forschungsprojekte unterstützt. Die Gruppe trifft sich vierteljährlich, einmal im Jahr auf Bundesebene.